

Handbuch der bayerischen Geschichte. 1. Band: Das alte Bayern. Das Stammesherzogtum bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts.

2. Band: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhundert.

Herausgegeben von MAX SPINDLER, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1967 und 1969, DM 82,— und 110,—

Fristgerecht liegt nunmehr mit dem zweiten Band des Handbuches der bayerischen Geschichte die Abteilung „Das alte Bayern“ vollständig vor. Die Bände „Pfalz/Oberpfalz — Franken — Schwaben“ und „Das neue Bayern“ werden im nächsten Jahre die auf vier Bände berechnete Gesamtreihe abschließen können, womit wir über ein selten ausgewogenes Handbuch verfügen.

Dem Charakter des Werkes entsprechend können im Rahmen der Gesamtschau Einzelereignisse lediglich aufgerissen werden. Umso dankbarer wird der Benützer sein, nicht nur lesbar zweispaltig den Anmerkungsapparat unter dem Text zu finden, sondern vor den Einzeltiteln die Spezialliteratur und unbeschadet dessen vor jedem Hauptkapitel die von jedem Sachbearbeiter gefertigte Zusammenstellung wesentlicher Quellen und Literatur für den Bearbeitungszeitraum. Die auch bei guter sachlicher Gliederung nicht immer ganz vermeidbaren sachlichen und geographischen Überschneidungen werden angesichts des klar erstellten Registers, das sich als kombiniertes Orts- und Namensregister präsentiert, durchaus nicht als störend empfunden, sondern ergänzen sich vorteilhaft. Der Versuch, gleichzeitig Stichworte eines Sachregisters einzubeziehen, mußte problematisch bleiben, zumal in ihm naturgemäß eine Vollständigkeit weder erwartet noch erzielt werden konnte.

Nach der achtbändigen „Geschichte Baierns“ von S. RIEZLER, die erst nach der Erstellung des Registerbandes von J. WIDEMANN ab 1932 voll benutzbar wurde und der in drei Bänden erschienenen „Entwicklungsgeschichte Bayerns“ von M. DOEBERL, deren dritte Auflage 1928 vorgelegt wurde, blieb eine Fülle landesgeschichtlichen Schrifttums einzuarbeiten, das in der Zwischenzeit zur Lösung von Einzelfragen, aber auch zu neuer wissenschaftlicher Problemstellung geführt hat. Davon abgesehen schließen beide Autoren 1726 bzw. 1886 ihre unvollendet gebliebenen Darstellungen, die immer nur Altbayern im Auge haben.

Noch schwieriger ließen sich überzeugende Übersichten für das bayerische Schwaben oder das bayerische Franken finden, denn weder die verdienstvollen Arbeiten von F. ZOEPFL, noch die inzwischen veraltete, von F. STEIN in den Jahren 1885/86 vorgelegte zweibändige „Geschichte Frankens“ können unseren heutigen Forderungen nach einem schnell und doch fundiert orientierenden Handbuch zur Landesgeschichte dieser Gebietsteile befriedigend genügen.

„Es ist demnach an der Zeit, die bayerische Geschichte bis zur Gegenwart fortzuführen, die Geschichte der nichtaltbayerischen Landesteile in die Betrachtung einzubeziehen, durch eine Zusammenfassung einen Markstein zu setzen, der den Stand der modernen Forschung anzeigt, und gleichzeitig jedem, der sich eine genauere Kenntnis der bayerischen Geschichte verschaffen will, eine Hilfe zu bieten“ bemerkt der emeritierte Altmeister bayerischer Geschichte und verantwortliche Herausgeber des Werkes.

Wollen wir eine „einseitig territorial — dynastische Betrachtungsweise“ hinter uns lassen und uns auch von einer „isolierten, individualisierenden Betrachtung des Einzelobjekts“ entfernen, um eine „Geschichte des Volks“ zu bewältigen, so bleibt doch die Frage, woher wir unsere konkreten Fakten gewinnen sollen, die jedem ernstzunehmenden Abriß zur Geschichte zu Grunde liegen müssen, will er sich nicht in nichtssagenden Banalitäten oder gar Fehldeutungen verlaufen. Obgleich

nach den Worten von M. SPINDLER „Von der bayerischen Forschung . . . das Anliegen der Stammeskunde wenig gefördert worden“ ist, wird an ein Gesamtwerk zur bayerischen Geschichte, das die Geschichte eben des Volkes zeigen will, die berechtigte Forderung zu stellen sein, etwas mehr über Wesen und Eigenart des Bayern zu erfahren, auch wenn der Leser beim ersten Band darüber hinweggetröstet wird.

Im Bereich des die heutigen Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz umfassenden Altbayern ergibt sich um 1180 der tiefe Schnitt zwischen bayerischen Stammesstaat und Territorialstaat, dem auch die beiden bislang vorliegenden Bände Rechnung tragen. Der Erhebung der Steiermark zum Herzogtum war 1180 die Verleihung des Gebietsherzogtums Bayern an den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach der Grafen von Scheyern und Dachau einhergegangen, nachdem bereits 1156 die Erhebung der bayerischen Ostmark zum Gebietsherzogtum erfolgt war.

Dementsprechend wird auch die räumliche Begrenzung ständig durch das staatlich-politische Gemeinwesen vorgegeben, indem nach der Vorstellung RIEZLERS unter Bayern jeweils der Raum zu verstehen ist, der gerade den Namen Bayern führt. So bringt auch der dritte Band den Überblick über die in napoleonischer Ära angegliederten Gebietsteile von deren Frühzeit bis zum Ende des alten Reiches, während dann die Gesamtentwicklung Bayerns bis zur Gegenwart der letzte Band festhält, denn „die ältere Geschichte der pfälzischen, fränkischen und schwäbischen Gebietsteile erfordert eine von der altbayerischen Geschichte gesonderte, zusammenhängende Darstellung wegen ihrer Eigenständigkeit, ihres Reichtums und ihrer Bedeutung.“

Die Bearbeitung Bayerns als Territorialstaat erfolgte unter der Mitwirkung von Franz BRUNHÖLZL, Hanns FISCHER, Hubert GLASER, Franziska Jäger — von HOESSLIN, Hans — Jörg KELLNER, Wilhelm MESSERER, Friedrich PRINZ, Ingo REIFFENSTEIN, Kurt REINDEL, Hans SCHMID und Walter TORBRÜGGE. Er folgt der Dreigliederung in: Vor- und Frühzeit bis zum Auftreten der Bayern im Alpen-Donau-Raum. Grundlegung: Das Zeitalter der Agilolfinger (bis 788), Bayern vom Zeitalter der Karolinger bis zum Ende der Welfenherrschaft (788—1180).

Während für die Ur- und Frühgeschichte Walter TORBRÜGGE von der Älteren Steinzeit bis zur Latènezeit Grunddaten zusammenstellt, führt Hans-Jörg KELLNER in die Zeit der Römerherrschaft ein und schließt grundsätzlich in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Mit fast einem Drittel des Bandes hat Kurt REINDEL das Kernstück zur mittelalterlichen Geschichte Bayerns und der Bayern bis zum ausgehenden 12. Jahrhundert übernommen. Ab 788 steht seine Darlegung vor allem unter dem Gesichtspunkt der politischen Entwicklung, während Friedrich PRINZ den gleichen Zeitraum in seiner inneren Entwicklung: Staat, Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft betrachtet. Wenn wir, vergrößernd gesprochen, so eine innen- und eine außenpolitische Darstellung der mittelalterlichen Geschichte Bayerns erhalten, sind wir vielleicht dank gelegentlicher Überschneidungen in der Lage, eine selten gute Übersicht zu einer gerne vernachlässigten Geschichtsepoche konsultieren zu können.

Leider müssen wir aber an dieser Stelle auf die Kritik von Hans K. SCHULZE im 18. Band des Hessischen Jahrbuchs für Landesgeschichte, 1968, S. 236—241 hinweisen. Die von SCHULZE dargelegte Kritik der Benützung der Dissertation von Elisabeth HAMM über „Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühen mittelalterlichen Baiern“, München Diss. phil. 1949 (U. 50.6491/6491a) macht an konkreten Beispielen Zitierweisen offenkundig, die zumindest aus dem Rahmen

des wissenschaftlich Üblichen fallen. Gerade aus der auch sonst gelegentlich feststellbaren freien Zitierweise ungedruckter Diplom- und Doktoratsarbeiten erhärtet sich die Verpflichtung, allmählich bei bedeutenderen ungedruckten Arbeiten noch nachträglich einen Druck zu veranlassen. Eine lohnende Aufgabe für Verlagsunternehmen, die längst Bekanntes zum wiederholtenmale anastatisch nachdrucken.

Als weitere Mitarbeiter wurden für den Band über das Stammesherzogtum Dieter ALBRECHT, Heinz ANGERMEIER, Sigmund BENKER, Laititia BOEHM, Tilman BREUER, Ludwig HAMMERMAYER, Andreas KRAUS, Heinrich LUTZ, Hans PÖRNBACHER, Adolf SANDBERGER, Eckart SCHREMMER, Theodor STRAUB und Wilhelm VOLKERT gewonnen. Die Geschichte Bayerns von 1180–1799 gliedert sich hier in die fünf Abschnitte: Grundlegung und Aufbau (1180–1314), Staat und Politik (1314–1745). Die innere Entwicklung bis 1745: Staat, Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft. Das geistige Leben bis 1745 und das Ende des Alten Bayern. Die Zeit des Kurfürsten Max III. Joseph (1745–1777) und des Kurfürsten Karl Theodor (1777–1799).

Die ab Ludwig IV. bis zum Ende des Spätmittelalters geführte Hauptdarstellung dieses Bandes berücksichtigt über das Innen- und Außenpolitische hinaus noch die Entwicklung des geistigen Lebens gesondert. Wenn dabei geistiges und geistliches Leben schon auf Grund der Einteilung gelegentlich durcheinandergeraten, so ist insbesondere bei der Behandlung monastischer Strukturen und Wirksamkeit eine „Grenzziehung“ wohl nur theoretischer Natur.

Die Übersichten zu den Reformen benediktinischen Mönchtums, wie sie mit den Reformen von Gorze und Cluny im Hochmittelalter durch F. PRINZ (I § 35) oder durch H. GLASER für das Spätmittelalter unter Nennung der Reformen von Kastel, Melk oder Tegernsee (II § 98) skizziert werden, können natürlich nur fragmentarisch bleiben. Das gleiche gilt auch für Auskünfte, die zur speziellen Klostergeschichte im bayerischen Raum gesucht werden.

Schon aus diesem Grunde darf das Erscheinen des ersten Bandes der *Germania Benedictina*, der Bayern gewidmet sein wird, mit Interesse erwartet werden. Dadurch kann für den männlichen Zweig des Benediktinerordens das spezielle Nachschlagewerk bereitgestellt werden, das über die jetzt vorliegende allgemeine Orientierung zur Geschichte Bayerns hinausreicht.

So dürfen wir dem Handbuch, das in keiner gepflegten Bibliothek gewisser Größe fehlen sollte, eine gute Aufnahme wünschen. Für Bezieher scheint jedoch der Hinweis angebracht, auf den verbesserten Nachdruck von 1968 für den ersten Band zurückzugreifen, da erst in ihm und nicht schon in der Ausgabe von 1967 die zur Orientierung fast unentbehrlichen Stammtafeln eingefügt wurden.

Werner Eichhorn

Université de Fribourg

Kraus, A., *Die Briefe Roman Zirngibls von St. Emmeram in Regensburg.*

Regensburg, Verlag des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 1965, 385 Seiten.

Prof. Andreas Kraus legt hier in einem Sonderdruck eine Sammlung von Briefen des P. Roman Zirngibl († 29. 8. 1816) vor, die er bereits in den Verhandlungen des Histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg in 3 Abteilungen herausgegeben hatte, offensichtlich ein Zeichen für die Nachfrage nach dieser wertvollen Quelle für die Jahre 1777–1816, aus denen die insgesamt 196 Vollbriefe (dabei unter Nr. 195 auch einer von Karl Albrecht v. Vacchery an Zirngibl) und die 33 nur in Regestenform aufgeführten Briefe stammen; 172 sind an Lorenz Westenrieder gerichtet, mit dem Zirngibl nicht nur das gleiche Denken und Streben verband, son-